

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 145

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 25. Juni 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang

Deutscher Sturmerfolg am Chemin des Dames.

Neue U-Booterfolge: 61 177 Tonnen versenkt. — Öffentliches Gerichtsverfahren gegen den Zaren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Benutzung der Heuschnitten mit Mähmaschinen.

In einer großen Anzahl von Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden, namentlich in solchen, deren Gemarkungen noch nicht konsolidiert sind, entstehen jedes Jahr zur Zeit der Heu- und Grummeternte wegen der sogenannten Heuschnitten (Fahrtwegen zu den einzelnen Wiesenparzellen) ganz erhebliche Schwierigkeiten, die mitunter eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Wiesen ausschließen oder wenigstens beeinträchtigen. Der Beginn der Heuernte wird in Gemeinden mit nicht zusammengelegten Feldern gewöhnlich durch Gemeindebeschluss festgelegt. Auch der Zeitpunkt von dem ab die auf die Heuschnitten angewiesenen Besitzer über die mit Heuschnitten belasteten Wiesen gehen oder fahren dürfen, wird durch ortspolizeiliche Bestimmungen geregelt. Vollständige Unklarheit herrscht jedoch, und zwar infolge mangels einer entsprechenden Rechtsgrundlage, darüber, mit welchen Geräten und Maschinen diese Heuschnitten befahren werden können, und ob insbesondere auch die Durchfuhr mit Mähmaschinen gestattet werden muß. Namentlich die letzte Frage hat schon zu Friedenszeiten vielfach Anlaß zu Streitfällen gegeben.

Die durch die lange Kriegsdauer entstandene Arbeiternot in der Landwirtschaft macht es unumgänglich notwendig, daß bei der diesjährigen Heuernte alle Arbeitsmöglichkeiten ungehindert ausgenutzt werden können, daß also eine weitgehende Verwendung der Mähmaschinen sichergestellt ist. Dieses Ziel wird aber nur erreicht werden können, wenn eine entsprechende Rechtsgrundlage geschaffen wird, und wir bitten infolgedessen Ihre Hochwohlgeboren, möglichst sofort durch eine Regierungspolizeiverordnung für die Dauer des Krieges die allgemeine Bestimmung zu treffen, daß mit Ablauf einer von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Frist nach dem Beginn der Heu- (Grummel) ernte festgesetzten Zeitpunkt die Heuschnitten auch mit Mähmaschinen und sonstigen Maschinen befahren werden dürfen.

Wir halten es für zweckmäßig, der Verordnung nur für die Dauer des Krieges Gültigkeit zu geben, weil sonst durch die vorgeschlagene Maßnahme ein gutes Mittel, die Landwirtschaft zur Konsolidation zu veranlassen, verloren gehen würde.

Wiesbaden, den 25. Mai 1917.

Rheinstraße 92.

Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Der Vorsitzende: gez.: Hartmann-Ladde.

Der Generalsekretär: gez.: Müller.

Abchrift zur gefl. Kenntnis mit dem ergebenen Ersuchen, die Polizeibehörden anzuweisen, entsprechende Bekanntmachungen zu erlassen.

Die Angelegenheit durch Polizeiverordnung zu regeln, ist meines Erachtens nicht angängig, da Gegenstand einer solchen nur ein Gebot oder Verbot sein kann.

Die Zuständigkeit der Feldpolizeibehörde zur Regelung der Heuschnitten ist bisher von Kennern des Nassauischen Rechts nicht bezweifelt worden (c. Vertram Nassauisches Privatrecht § 249). Bedenken gegen die beantragte Anordnung dürften deshalb nicht vorliegen.

Wiesbaden, den 2. Juni 1917.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: gez. von Gizycki.

Abchrift zur Kenntnisnahme und mit der Beifügung, die Angelegenheit durch eine dortselbst zu erlassende Bekanntmachung selbständig zu regeln.

St. Goarshausen, den 6. Juni 1917.

Der königliche Landrat.

J. B. Steup.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 5. Juni 1917 in Rastert, Okerfals, Oberlahnstein und Nierern stattgehabten Wahlen bekannt gegeben.

Nummer	Der Stimmhalter		Signalement des Wählers				Bei welcher Zeit angetreten?	Bemerkungen
	Name	Wohnort	Farbe	Alter	Größe	Haar		
				Jahre	cm	Farbe		
A. Gemeindevorsteher.								
1	Schmidt Joh. Georg	Rastert	rotgelb	83	1,66	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
2	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
3	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
4	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
5	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
6	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
7	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
8	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916
9	Willing Joh. Wilh.	Okerfals	schwarz	100	1,28	schwarz	auf 1. Jahr angetreten	10. M. W. 1916

St. Goarshausen, den 6. Juni 1917.

Der Königl. Landrat: Berg, Geh. Regierungsrat.

Die amtlich vorgeschriebenen Formulare zur Abmeldung aus der Lebensmittel-Versorgung (auf weißes Papier gedruckt), sind schon seit der Veröffentlichung in den Mitteilungen aus dem Lebensmittelamt bei uns vorrätig und können stets in jedem Quantum verlangt werden.
Buchdruckerei Franz Schidel.

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt! An Euch ist's den Sieg zu vollenden! Liefert Getreide ab, sofort und trotz Vorkriegszeit. Wir brauchen es dringend!

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

30] (Nachdruck verboten.)

„Ob die beiden mitteleuropäischen Staaten und eventuell der Dreibundstaat Italien uns die Zufuhr zu verweigern vermögen, ist mir nicht bekannt, jedenfalls werden wir das Allerbeste tun, was in unseren Kräften steht, und ich hoffe, wir werden bei unserer heutigen Beratung noch positive Zusicherungen erhalten, darin von einer Anzahl Staaten reichlich unterstützt zu werden.“

Nach diesen Worten schaute er erst seinen Landsmann an, und als jener diesen Blick mit „nein“ nicht quittierte, wandte er sich an den Engländer.

Dieser sah mit zusammengekniffenen Lippen auf seinem Platz und hatte sich etwas interressierter gezeigt, als der Russe seine Abhängigkeit vom Auslande darlegte. Bei der ausgesprochenen Befürchtung der Mittelmächte und der Erwähnung des Dreibundes umspielte für Sekunden ein höhnisches Lächeln seinen Mund, und er beugte sich mit dem in der Hand befindlichen Bleistift wie mit einem Trommelstock spielend, vor.

In dieser Stellung verharrte er noch, als ihn der Blick des Russen traf. Noch immer aber öffnete er seinen Mund nicht zum Sprechen, sondern er wehrte nur mit einer großartigen Geste der bleistiftbewehrten Hand ab. Dieses Abwinken paßte dem Russen allem Anscheine nach nicht, denn er fuhr, nun einmal in Zug gekommen, auf und rief zornig:

„Ist das eine Erklärung? Wenn England will, daß Russlands Bataillone marschieren sollen, dann bitten wir uns Garantien und auskömmliche Behandlung an!“

Auch der andere Russe war über das Gebaren des Engländers sehr erregt geworden und rief wütend:

„Wir denken gar nicht daran, uns unsere Knochen für Old-England zusammenzulegen zu lassen, wenn wir nicht klare und feste Zusagen von unseren Verbündeten erhalten!“

Er machte eine kurze Pause, zog an seiner Zigarette und wollte dann weiter loswettern, denn sein Gesicht wurde blutrot, und die Zornesader auf seiner breiten Stirn begann sichtlich anzuschwellen, als sich der englische Lord ganz gegen die bisherige Gepflogenheit, sitzen zu bleiben, von seinem Sessel erhob und in leiser, aber harter Stimme kurz und knapp sagte:

„Sie haben unser und Frankreichs Gold erhalten! Sie hatten einfach zu mobilisieren! Unsere Verpflichtungen werden wir halten. Russland bekommt Konstantinopel und Symprien, dazu ganz Galizien! Was also wollen Sie, Herr Graf, und weshalb regen Sie sich unter Freunden unnötig auf?“

Der Lord sah dem anderen ruhig, mit einem feinen Lächeln ins Gesicht, der Russe fühlte, daß er sich durch sein Temperament hatte hinreichend lassen, ausfallender zu werden, als es für sein Land angebracht war. Er fühlte wohl die Scham, in der sich sein Vaterland durch die verschiedenen Abkommen befand, und mußte zähneknirschend dabei stehen, wie man sie ihm so unverblümt vor Augen führte. Er bezwang seinen Zorn und sagte nur:

„Erhalten wir im Bedarfsfall Munition?“

„Sie werden sie schon bald zu Beginn des Feldzuges erhalten, und zwar über Sibirien von — Amerika! Ihr Bedarfsfall tritt ja gleich nach Beginn des Krieges in Kraft!“

Diese letzten Worte konnte sich der Lord bei der kurzen Beantwortung der Frage des Russen nicht verlagern hinzuzufügen.

Zornbeben hörte der Graf den versteckten Vorwurf mit an, denn worauf der Engländer mit der Bemerkung abzielte, wußte er genau so gut wie jener, denn auch in seine Tasche war ja manches der fremden Goldstücke gewandert!

Die anderen Teilnehmer dieser eigenartigen Gesellschaft hatten anfangs mit recht zweifelhaften und geteilten Meinungen diesem Wortspiele zugehört, freuten sich aber zum Schluß, wie die beiden großspurigen Russen so glatt und spielend von einem Engländer abgefertigt worden waren, besonders einer der bisher noch nicht hervorgekehrten

Herrn lachte ziemlich ungeniert und rief, ohne sich um das bisher herrschende Zeremoniell zu kümmern:

„Recht so, Lord, wir Franzosen haben den Russen nur immer gegeben und gegeben, aber erhalten haben wir nur blutwenig, einen papiernen Vertrag, mehr bisher noch nicht! Es ist an der Zeit, daß Russlands Millionen nun endlich einmal gen Westen in Richtung gesetzt wird, und wir armen, in den Klauen des preussischen Militarismus schmachtenden Völkern befreit und unseren heilig geliebten Vaterlande Frankreich wieder einverleibt werden!“

„Bravo, Monsieur Reunier,“ rief der französische Graf, „so ist's recht! Frankreich hat man vor vierzig Jahren amputiert, man hat uns niedergedrungen, aber man hat uns nie besiegt! Nein — nie! Und an uns ist es, die glorie wieder aufzurichten, der Welt zu zeigen, was Frankreich ist! Wir sind und bleiben nun einmal die grande nation mit der großen, herrlichen Kultur, die wir allen Völkern der Erde mitgeteilt haben! Selbst Russland hat sich dem nicht verschlossen, und, messieurs, ich gehe nicht zu weit, wenn ich sage: Russland steht in seiner Kultur weit höher, als das Land der Barbaren, dieser Deutschen! O, wie ich, wie meine Landsleute, ah, ich sage nicht zu viel, wie die ganze Kulturwelt dieses niedere Barbarenvolk mit seiner Unkultur des Militarismus haßt! Wieder mit ihnen! Deutschland muß zermalm, zertreten, vollkommen zerstört werden, und selbst auf die Gefahr hin, daß die Russen weiter als bis Berlin vordringen, ja, daß die Kosaken ihre Pferde im Rhein tränken!“

Der lebhafteste Franzose war nicht nur von seinem Sessel aufgesprungen und hatte wie wild mit beiden Händen in der Luft herumgeschwungen, sondern durch seinen Elan auch einen seiner Pariser Landsleute, den Elzéar und zwei anwesende Belgier mit sich fortgerissen, die nun wie toll und wild Bravo riefen und in die Hände klatschten, als gäbe es, eines der ersten Ballett in der Pariser Oper zu applaudieren.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutschen Tagesberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampfaktivität der Artillerie. Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von Bizschote bis Armentières und zwischen Loos u. Bullecourt. Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heute vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz.

Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigem Wirkungsfeld von Artillerie und Minenwerfern Abteilungen niederländischer Regimenter am Chemin-des-Dames einen Teil der französischen Stellung südlich von Falaun im Sturm und hielten die in etwa 1 1/2 Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die stützende Grabenbesatzung von unserer Abriegelungsfeuer gefasst wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden. Die Franzosen griffen morgens westlich von Cornillet, abends bei Vougaillon an, ohne einen Vorstoß zu erzielen. Deftlich von Craonne und auf beiden Maasufeln brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Längs der Front nur die übliche Gefechtsaktivität. Französische Aufklärungsgruppen sind nördlich von St. Mihiel und östlich der Mosel abgewiesen worden.

Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer 5 feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballons der Gegner abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erhöhte Feueraktivität herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg—Tarnopol und dem Dniestr.

Mazedonische Front.

Keine wesentliche Veränderung.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampfaktivität nichts Außergewöhnliches.

Starke Feuerwellen folgten nördlich von Wazeton u. hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Vougaillonabschnitt und südlich von Falaun, sowie an dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerieaktivität zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeld zwang die Franzosen, das am 18. und 21. Juni östlich des Cornilletberges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten große Verluste des Feindes fest.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.
Im Watschaebogen wurden von unseren Fliegern drei Fesselballone abgeschossen; außerdem verloren die Gegner drei Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Nur von räumlich begrenzten Stellen der Fronten ist lebhaftere Gefechtsaktivität gemeldet.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Gebirgsfront und in Böhmen lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschließung im Raume von Brzezan wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsaktivität.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brzezan und Zborow 6 feindliche Ballons von Fliegern abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Blödenabschnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmtruppen haben am Monte Stef eine Feldwaage aufgehoben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Batroutillengeplänkel.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) 1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer „Enidwen“ (3594 Br.-R.-T.), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schoner „Luifa“. Von den anderen versenkten Schiffen hatte eines 2000 Tonnen Getreide und zwei weitere hatten Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren Unterseebooten neuerdings wieder Dampfer und Segler von insgesamt 40 177 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter diesen befanden sich der englische Truppentransporter „Cameronial“ (5881 Br.-R.-T.), der französische Truppentransporter „Yare“ (4163 Br.-R.-T.), die bewaffneten englischen Dampfer „Islandmore“ (3046 Br.-R.-T.), mit 4500 Tonnen Kohlen, und „Benha“ (1878 Br.-R.-T.), mit 1700 Tonnen Johannisbrot, ferner zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Bruttoregistertonnen. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Öl, Wein und Phosphat bestanden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein neuer Gouverneur von Mainz.

WTB. Mainz, 23. Juni. Durch allerhöchste Kabinetsorder vom 22. Juni 1917 ist die Mobilmachungsbestimmung des Generals der Artillerie z. D. von Büding als Gouverneur von Mainz aufgehoben worden; demselben wurde der Rote Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Als Nachfolger wurde Generalleutnant Bausch bestimmt.

Gerichtsverfahren gegen den Zaren.

Amsterdam, 23. Juni. Aus London meldet das „Allgemeine Handelsblatt“: Der englische Arbeiterdelegierte D. Gray, der aus Petersburg zurückgekehrt ist, teilt mit, daß über die Anklage gegen den früheren Zaren und die verhafteten hohen Beamten in öffentlicher Gerichtsverhandlung verhandelt werden wird. Krenski sagte ihm, daß bei der Verhandlung ein Schriftstück vorgelegt würde, aus dem hervorgeht, daß man einen Sonderfrieden schließen wollte.

Russischer Einspruch gegen die Gewalttat in Griechenland.

Stockholm, 23. Juni. „Stockholms Tidningen“ erzählt über Japaraanda, die allgemeine Soldaten- und Arbeiterkonferenz in Petersburg habe die Meinung ausgesprochen, es sei unbegreiflich, wie die vorläufige Regierung an der Gewalttat gegen Griechenland habe teilnehmen können. Hierauf habe Tseretelli erklärt, Rußland habe durch seinen Minister des Äußern gegen diese Gewalttat Einspruch erhoben, durch die Griechenlands Verfassung und sein Recht, über sich selbst zu bestimmen, verletzt worden sei. Der Einspruch solle demnächst veröffentlicht werden.

Die großen Verluste der Italiener.

Wien, 22. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Verlässlichen Nachrichten zufolge haben die Italiener bei den noch nicht völlig abgeschlossenen Kämpfen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden bisher einen Gesamtverlust von etwa 40 000 bis 50 000 Mann erlitten. Demgegenüber steht als einziger Gewinnposten der äußerst geringe Raumgewinn von etwa einem Kilometer Breite u. kaum hundert Schritt Tiefe auf dem Grenzflam.

Nassauischer Städtetag.

Frankfurt a. M., den 23. Juni. Im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Römer trat heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt a. M. der Nassauische Städtetag zu seiner dritten Kriegstagung zusammen. Anwesend waren mehr als 100 Abgeordnete, die fast alle Nassauische Städte vertraten. Als Vertreter der Regierung war Regierungspräsident Dr. von Meißner-Wiesbaden zugegen; ferner hatten sich die Leiter der Bezirksfleischstelle, Landrat a. D. von Vernus-Frankfurt, der Rhein-Mainischen Zentrale für Lebensmittelverteilung, Direktor Feldingfelder und Geheimrat Dröge-Wiesbaden eingefunden. Regierungspräsident Dr. von Meißner-Wiesbaden leitete nach kurzer Begrüßung die Verhandlungen mit folgender Ansprache ein:

Die drei Kriegsjahre haben Aufsichtsbehörde und Gemeindeführer noch enger verbunden als es bisher der Fall war. Der gegenwärtige Zeitabschnitt bedingt eine Neugestaltung der inneren deutschen Verhältnisse; das umso mehr, da unsere militärische Lage sich stets günstiger gestaltet. Die ganze Schwierigkeit der augenblicklichen Zeit ist, abgesehen von den Organisationsfehlern, auf die langjährige miserable Kartoffelernte und auf die starke Veräufertung des Getreides zurückzuführen. Nun kommt es darauf an, die noch vorhandenen Lebensmittel so zu verteilen, daß die Menschen satt werden. Die allgemeine Zufriedenheit hängt aber nicht allein vom Magen ab, sondern auch von der öffentlichen Meinung. Diese zu heben bezweckt zu bessern soll und muß Sache der Staats- und Gemeindebeamten sein, die er, der Präsident, dringend zu größter Höslichkeit und weitestem Entgegenkommen gegenüber der Bevölkerung ermahne.

Aus den geschäftlichen Mitteilungen sei hervorzuheben, daß der Nassauische Städtetag dem deutschen Städtetag beigetreten ist. — Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Oberbürgermeister Vogt-Biebrich, Stadt-Vorsteher Dr. Veil-Höchst a. M., Bürgermeister Vierlich-Dillenburg, Stadt-Vorsteher Dr. Rüdiger-Bad Homburg v. d. H. und Stadtrat Schulte-Wiesbaden (Lehrer für den zurückgetretenen Beigeordneten Koerner-Wiesbaden).

Den Reigen der Vorträge eröffnete Landtagsabgeordneter Dr. Heilbronn-Frankfurt mit einem Referat über „Die preussische Verwaltungsreform und die Städte“.

Seit einigen Jahren hat die Bewegung auf eine Umgestaltung des Verwaltungswesens in Anträgen und Denkschriften an die Staatsregierung neue Formen angenommen. Man fordert vor allem die Aufhebung der Bezirksinstanz zur Vereinfachung der Verwaltungsformen und Verminderung des Beamtenkörpers, und damit wächst sich die ganze Bewegung zu einer einschneidenden Einsparungsfrage aus. Die Staatsregierung beschäftigt sich auch bereits, wie der Redner mitzuteilen in der Lage war, eingehend mit der Neugestaltung. In Zukunft soll die wesentliche Staatsinstanz nicht mehr in der Regierung ruhen, sondern ihren Sitz in der Provinzialverwaltung haben. Für diese

sind demzufolge einschneidende Änderungen in Aussicht genommen. Geteilt werden sollen die Kreisverwaltungen der westlichen Provinzen. Ferner ist die Eingliederung einer Art Statthalterei für die Provinz vorgesehen, der wiederum vier Präsidien mit folgenden Verwaltungszweigen zu unterstellen sind: 1. Verwaltung, 2. Kultuswesen, 3. Domänen und Forsten und 4. Steuerwesen. Neben dieser Reform im Staatsgebilde wird der Selbstverwaltung der Städte besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen, namentlich in Bezug auf die Staatsaufsicht über die Städte, die Erneuerung der Schul- und Steuerverwaltung und die Polizeiverwaltung. Es besteht die Absicht, die Städte unter 3000 Einwohnern unter Aufsicht der Landratsämter zu stellen, während die größeren Städte der Provinzialverwaltung unmittelbar unterstellt werden sollen. In Nassau habe man zwar nicht unter einer Ueberschwemmung der Staatsaufsicht zu klagen, da man ein „mildes“, „meisterliches“ Regiment habe, doch höre man, daß in den Industriestädten die Aufsicht weniger „meisterlich“ gehandhabt werde, so sehr, daß man schon von einer Bevormundungssysteme sprechen könne.

In Bezug auf das Steuerwesen soll dem Staat nur dann ein Aufsichtsrecht zugestanden werden, wenn die Städte mehr als 200 Prozent der Staatssteuereinzuläge erheben. Die Bestätigungsfrage soll nur für die höheren Beamten dem Staat unterliegen. Für das höhere Schulwesen wird der Stadt mehr Einfluß in dem inneren Betrieb eingeräumt. Die Schulfrage kann nur im Rahmen der Provinzialverwaltung eine Lösung finden. Ferner sind zu fordern eigene Polizeiverwaltung für Städte über 25 000 Einwohner und Vereinheitlichung des Steuerwesens.

Bürgermeister Herhaus-Daiger sprach über „Die geplante Neuordnung der Staatsaufsicht über die Städte unter 3000 Einwohnern“. Er sprach sich scharf gegen die Beaufsichtigung durch die Landratsämter aus. Das bedeute nach der Ansicht aller Nassauischen Städte eine Degradierung und eine Herabsetzung zu Gemeindeführern zweiter Klasse. Einstimmig wurde von der Versammlung eine Entschließung angenommen, die diese Neuordnung verwirft. Nur den Städten, die sich freiwillig den Landratsämtern unterwerfen, soll der Schritt unbenommen bleiben.

Stadtrat Dr. Hilfer-Frankfurt a. M. verbreitete sich über „Die Kohlenversorgung“. Eine bessere Versorgung erblickt Redner in durchgreifenden Rationierungen und Einschränkungen im Gasverbrauch. In der Besprechung bemängelten alle Redner die „Wurstei“, die bis jetzt von allen Instanzen gegenüber den Gemeinden geübt sei. Folgende Entschließung gab der Stimmung des Städtetages Ausdruck:

„Die Hauptversammlung des Nassauischen Städtetages muß vor allem eine gleichmäßige Versorgung der einzelnen Bezirke mit Kohlen und Koks verlangen, weil die Versorgung hierdurch eine bessere Belieferung ihres bisher in ausreichender Weise vernachlässigten Bezirks erwartet. Die Regelung bedarf nunmehr der größten Beschleunigung, damit die schwierige Unterverteilung sorgfältig vorbereitet werden kann und damit namentlich noch die Zeit der günstigen Schiffsabfahrtsverhältnisse zur Schaffung von Kohlenbeständen ausgenutzt werden kann, ohne welche die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung im nächsten Winter ohne jeden Zweifel unüberwindbar werden müssen.“

Die Rupparmachung des ländlichen Gemüseertrags für die Städte behandelte Bürgermeister Scheuern-Diez, der darlegte, wie man in vorbildlicher und verhältnismäßig einfacher Weise die Städte des Unterlahnkraises regelmäßig mit billigem Gemüse aus den Kreisbörsern versorgt und jeden Ueberschuß sofort den Vorräthen zuführt.

Die allgemeine Besprechung der Lebensmittelversorgung brachte eine große Reihe von Beschwerden. Diese bezogen sich in erster Linie auf die zunehmende Ueberflutung des Landes durch Händler und reiche Städter, die alles erfaßbare Obst und alles Gemüse zu lächerlichen Preisen aufkaufen und dadurch die breiten Massen aufs schwerste schädigen. Geheimrat Dröge-Wiesbaden äußerte sich über die Eierversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Städte Wiesbaden und Biebrich. Oberbürgermeister Vogt-Biebrich gab hierzu eine Anzahl erläuternder Ergänzungen und bemängelte besonders die Preisfestsetzungen durch die Z.-E.-G. — Stadtrat Möller-Frankfurt sprach über die Mißstände auf dem Lebensmittelmarkt. Zu bedauern sei es, daß die wohlhabenden Kreise sich noch reichlich eindecken könnten, während die breiten Massen Rot litten. Man solle alle Lebensmittel erfassen. Ueber die Bezirksfleischstelle referierte deren Leiter, Landrat von Vernus-Frankfurt. — Zum Schluß legte Regierungspräsident Dr. von Meißner den Gemeinden nahe, sich in Erwartung der künftigen Fleischrationen frühzeitig mit Kartoffeln zu versehen. Nach seinen Ermittlungen siehe eine gute Kartoffelernte bevor. Man lebe zwar in einer schweren Zeit, diese sei aber zu überwinden durch eine kräftige Organisation. Tiefgefühlter Dank gebühre allen Gemeinden Nassaus für ihre Opferbereitschaft in der Volksernährungsfrage. Es sei wahrhaft Großes geleistet; das könne er als Präsident am besten beurteilen. Mit Stolz werde man später dieser opfervollen entbehrungsreichen Zeit gedenken.

Ein Antrag des Bürgermeisters Rody-Niederlahnsheim den Gemeinden nahe zu legen, den Gemeindebeamten die gleichen Teuerungszulageföhe wie den Staatsbeamten zu bewilligen, wurde der Tagung zur Anregung überwiesen. — Hierauf schloß Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt die anregende Versammlung. — Wann und wo der nächste Nassauische Städtetag zusammentritt, wurde der Entscheidung des Vorstandes überlassen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. Juni.

Gloden a. S. b. Nun haben auch die Gloden der lath. Kirche ihren Abschiedsgruß der Bürgerföhaft dargebracht. Herr Vordorfermeister Altmann hat schon mit

dem Abnehmen der Gloden begonnen. Die Gloden der evangelischen Kirche stehen in der Kirche zum Abtransport bereit.

Ferienverkehr. Die Eisenbahndirektion Mainz macht bekannt, daß besondere Feriensonderzüge mit Fahrpreismäßigung in diesem Jahre nicht gefahren werden. Wo die Abwicklung des Verkehrs es erfordert, werden Sonderzüge mit beschränkter Platzzahl gefahren werden. Für diese Züge werden Fahrkarten aber nur im Vorverkauf abgegeben. Siehe auch die Veröffentlichung im heutigen Inseratenteil.

Virtus Haraldini. Der auf dem Marktplatz in großem Zelte untergebrachte Virtus hat mit seinen Vorstellungen bei dem Publikum vollen Beifall gefunden. Sämtliche mitwirkende Künstler leisteten vorzügliches und kann ein Besuch der heutigen Abschiedsvorstellung nur bestens empfohlen werden.

! Hinweis. Am 25. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, durch welche alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbälle in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande beschlagnahmt wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billarden oder Teilen von Billarden befinden oder nicht. Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbälle in Billarden zum Zwecke des Spielens erlaubt. Ebenso ist die Veräußerung und Lieferung von Billardbällen gestattet geblieben, sofern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines Billards veräußert oder geliefert wird. Dagegen ist das Herausnehmen der Billardbälle aus Billarden oder Teilen von Billarden sowie die Veräußerung oder Lieferung der herausgenommenen Billardbälle oder von Billardbällen in Teilen von Billarden nur nach ausdrücklicher Einwilligung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zulässig. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Außerdem kann der Wortlaut bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizei-Bezirken eingesehen werden.

SS Vorsicht bei Entladung von Waggons und Schiffen! Die Handelskammer Ludwigshafen a. Rh. teilt mit: Wiederholte Vorkommnisse in letzter Zeit lassen es geraten erscheinen, erneut darauf hinzuweisen, bei Entladung von Schiffsräumen und Eisenbahnwaggons größte Vorsicht zu üben, da schon des öfteren Sprengmittel zwischen den Gütern gefunden wurden.

SS Polizei und e. Das Reichsgericht hat in einem Falle, der ein Berliner Lokal betraf, entschieden, daß ein Lokal, der Polizeistunde nicht unterliegt, wenn es nach seiner Bestimmung nur Veranstaltungen von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften dient. Für Klubräume und reine Vereinslokale besteht deshalb keine Polizeistunde.

! Das Dörren von Obst. Die reiche diesjährige Obsternte läßt eine gute Ernte erhoffen, und schon suchen die Konserven- und Marmelade-Fabriken möglichst große Obstmengen an sich zu ziehen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der beste und billigste Weg zur Konservierung des Obstes das Dörren ist. Der das Obst verteuern und gefährdende Transport zu den Marmeladefabriken kommt hierbei in Wegfall, die Verarbeitung des Obstes ist denkbar einfach und billig. Das Dörren vollzieht sich am besten auf oder in Backöfen, auf Herdplatten, ja sogar bei gutem Wetter in der Luft. Im Vergleich zum Einkochen bietet es sehr erhebliche Vorteile, da es weder Einkochgläser, also auch keine Gummiringe, noch Zucker erfordert. Seine Verwendungsmöglichkeit ist aber die gleiche. Es sollte daher jeder, der hierzu in der Lage ist, bei Zeiten darauf bedacht sein, sich durch Dörren von Obst eine abwechslungsreiche und schmackhafte Kost für den Winter zu sichern.

Niederrahnstein, den 25. Juni.

(Die Handelskammer zu Limburg (Lahn) wird am Donnerstag, den 28. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: Wahl des Vorsitzenden und des 1. u. 2. Stellvertreters, Geschäftsbericht, Haushaltsplan 1917/18, Kohlenausgleich, Transportfragen, Eisenbahnangelegenheiten, Postfragen, Sonstiges

Braubach, den 25. Juni.

! Stadtverordnetenversammlung. In der Sitzung waren 10 Herren anwesend und die Versammlung somit gerade beschlußfähig. Die Tagesordnung fand eine schnelle Erledigung. Zu Punkt 1 berichtete Herr Gran über die Tätigkeit des Lebensmittelausschusses und schloß gleich darauf, daß die Tätigkeit auch Befugnisse seitens des Ausschusses bedinge. Dieser ist für die Einkäufe der Lebensmittel, die ja nur gegen sofortige Rasse oder ganz kurze Ziele zu haben sind, die Stadtkasse in Anspruch genommen worden. Der Vorstand des Ausschusses hat nun beschlossen, beim hiesigen Voranschuss einen eigenen Credit für die Barauslagen beim Einkauf in Höhe von 6000 Mk. zu eröffnen, was von der Versammlung angenommen wird. Ferner wird als Lageraum für die eingekauften Waren der Saal des Herrn Schütz gegen eine monatliche Miete von 35 Mk. gemietet. Aus der Versammlung wird der Vorschlag gemacht, die Lebensmittel gegen Feuer und Einbruchdiebstahl zu versichern, und wird man sich um Offerten von Gesellschaften bemühen. Der Vorstand des Ausschusses wird ermächtigt, die Versicherungen abzuschließen, falls die Kosten nicht die Höhe von 3 Mk. pro Mille überschreiten. Als Lagerarbeiter wird gegen einen Stundenlohn von 45 Pfg. Wilh. Müller verpflichtet und Herr Kassierer Alb. Schindlerberger wird als Sachverständiger in den Ausschuss aufgenommen werden. Die Unkosten werden auf die Lebensmittelpreise daraufgeschlagen, ohne daß die Stadtkasse einen Verdienst daraus

ziehen soll. Die Reisen der Lebensmittelausschusses werden nicht nach staatlichem Tarif, sondern nach den tatsächlichen Unkosten erstattet werden. Der Punkt 2 betr. den Vertrag der Hilfskassenhüter wird auch angenommen. Die Hilfskassenhüter erhalten, wie schon in vergangener Sitzung beschlossen, 100 Mk. und wird der Dienst vom Bürgermeisteramt geregelt. Die Versicherung des Zugviehes lehnte die Versammlung einstimmig ab, da die Versicherung viel zu teuer und die Sicherung nicht genügend gewährleistet werde. Die Versicherung verlangt 6% wozu 300 Mk. ausmachen würde. Der Punkt 4 der Tagesordnung muß noch einmal aufgesetzt werden, da bei Ausfertigung des Schriftstückes der Kreisverwaltung ein Fehler unterlaufen ist, indem die zu erhaltende Strecke Braubach Oberlahnstein zweimal angeführt ist, was 250 Mk. ausmachen würde. Als dringend wird in die Tagesordnung neu aufgenommen eine Offerte über den Ausbau der Gloden der Barbareikirche und ihr Transport bis zur Bahn gegen Erstattung von 90 Mk., die auch angenommen wird. Das Morgen- und Abendglocken der verbleibenden Gloden soll beibehalten werden. Ferner wird die Kohlenversorgung der Stadt nochmals angeregt und werden auf dem Stadtratstag zu Frankfurt weisenden Stadtverordneten (Hr. Wiegardt) die Mittel zur Beschaffung von Kohlen und besonders Brechlots bewilligt. Die Miete der Wohnung des Bürgermeisters, der seit seiner Wahl im Felde steht, wird für die Dauer der militärischen Dienstzeit auf die Hälfte erlassen, was die Versammlung einstimmig annimmt. Damit hatte die Tagesordnung glatte Erledigung gefunden und trat die Versammlung darauf in geheime Sitzung.

Bermittelt.

* Aus dem mittleren Rheingau, 23. Juni. Der Stand unserer Weinberge ist ein zufriedenstellender. Die Stöcke zeigen schönen, äppigen Wuchs und sind bis heute frei von Krankheiten geblieben. Die Geshaine, die in einigen Tagen wohl alle verblüht haben, sind nicht so zahlreich, als man bei dem sonnigen Wetter erwarten sollte. Der Frost im Winter hat den Weinbergen doch stark zugefügt. Die Arbeit in den Weinbergen drängt und häuft sich, dabei besteht ein großer Mangel an Arbeitskräften. Manches muß unterbleiben und anderes wird von unserer Frauenwelt ausgeführt, die vor keiner Arbeit zurückschreckt.

* Köln, 23. Juni. Die Kaisererglobe, die durch ihre gewaltige Größe zu einer Berühmtheit in der ganzen Welt geworden ist, wird nun auch in den Dienst der Verteilung des Vaterlandes gestellt werden, denn sie muß, wie alle anderen kirchlichen Glocken, die keinen besonderen Kunstwert haben, an die Metallsammlung abgeliefert werden. Das wird bei dem großen Umfang und dem ganz ungewöhnlichen Gewicht dieser Glocke begreiflicherweise Schwierigkeiten haben und es kann hier natürlich nicht die übliche Ablieferungsfrist eingehalten werden. Zunächst erfordert die Herausbringung des Materials, um die 543 Zentner schwere Glocke abzutragen, viel Arbeit und Zeit. Sodann wird man sie zerlegen und in einzelnen Teilen herunterschaffen müssen. Das heute so vielfach angewandte autogene Schneidverfahren wie auch das elektrische Verfahren läßt sich nicht anwenden, da dadurch zu viel Kupfer verbrennen würde. Man wird also die Glocke anbohren, und dann von Loch zu Loch zersägen müssen, eine Arbeit, die voraussichtlich 8 Wochen in Anspruch nimmt. Wie wir erfahren, hat das Domkapitel mit Rücksicht darauf, daß das Material zur Herstellung der Glocke seinerzeit aus 22 im Jahre 1870/71 eroberten Geschützen gewonnen worden ist, beschlossen, die Glocke der Heeresverwaltung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Da der Guß 21 000 Mark Kosten verursacht hat, so hat also das Domkapitel diesen Betrag für den vaterländischen Zweck geopfert. Und die Glocke, die aus Kriegsmaterial gewonnen war, wird sich nun wieder in Kriegsmaterial verwandeln. Die Kaisererglobe hat am 30. Juni 1887, also vor genau 30 Jahren, ihre kirchliche Weihe durch den damaligen Erzbischof Dr. Krueger erhalten. Die Kaisererglobe ist mit ihren 543 Zentnern Gewicht eine der größten Glocken die überhaupt gegossen worden sind. Liebetrossen wurde sie allerdings um ein Vielfaches von der Glocke des Kreml zu Moskau von 1533, die 4320 Zentner wog, beim Brande von Moskau herunterfiel und in der Erde lag, aber 1836 wieder gehoben und auf einen ein Meter hohen Glockenturm gehoben wurde. Die Glocke aus dem Turm von Wilkij in Moskau wiegt 1000 Zentner, die Hauptglocke der Peterskirche zu Rom 380 Zentner, die Josefinsche Glocke des Stephandomes zu Wien 354 Zentner, die Glocke auf Notre Dames zu Paris 340 Zentner.

Erst die Denkmäler, dann die Gloden.

* Köln, 23. Juni. Auf die Mitteilung, daß für abgelieferte Gloden, die vor dem 30. Juni d. Js. eingehen, neben dem Ankaufspreis noch eine Prämie von 1 Mark pro Kilo gezahlt werden soll, hat ein hiesiges Blatt eine Zuschrift erhalten, die einen nicht unüblichen Vorschlag enthält. Der unbekannte Einsender schreibt: Viele Logik begreift das einfache Volk nicht. Denn verlangt das Heeresinteresse wirklich eine beschleunigte Ablieferung, dann greife man doch sofort tüchtig bei den Denkmälern zu, besonders bei denen, die sich in jeder Stadt ähnlich finden wie ein Ei dem andern. Da gibt's keine Schwierigkeiten wegen Ausbau oder Mangel an Arbeitskräften, und da erpart man sich auch die Prämie. Auch opfert das Volk viel lieber seine vielgeliebten Gloden, wenn Städte und Staat mit ernstlichem Opfergeist vorangehen. Denkmäler sind übrigens im allgemeinen nicht kunstvoller als fast alle in Form und Klang kunstvoll gefertigten Gloden.

* Essen, 23. Juni. Von Einbrechern erschossen. Dieser Tage versuchten Einbrecher in eine Konsumantstalt einzudringen. Als ein Schutzmann sie haften wollte, wurde er durch einen Schuß in den Hinterkopf zu Boden gestreckt. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb er an den erlittenen Verletzungen.

* Opladen, 23. Juni. Ohne Gas. Die hiesige Bürgergesellschaft wird gebeten, sich möglichst ohne Gas zu behelfen,

da die eingetretenen Schwierigkeiten in der Versorgung jetzt nicht behoben werden können. Opladen wurde erst im März an das Riesenetz des R.-W. E. angeschlossen und liegt bedauerlicherweise am Endpunkt.

Vier Millionen Kilogramm Obstkerne

sind im Sommer 1916 gesammelt worden. Man hat daraus 190 000 Kilogramm gutes Speisefehl gewonnen. Bei der Knappheit an Fettstoffen darf in diesem Jahre kein Kern weggeworfen werden. Die Einsammlung ist den Landräten und Oberbürgermeistern aufgetragen. Für ein Kilo gut getrockneter Kirschen- und Pfälzkerne werden 10 Pfg., für Kirschkerne 15 Pfg. bezahlt.

378 000 Eier Fehlbetrag.

Eschwege, 23. Juni. Während der Zeit vom 15. März bis 31. Mai d. Js. sollte der Kreis Eschwege 450 000 Eier an das Landesamt für Nahrungsmittel und Eier abliefern. Abgegeben wurden jedoch nur 72 000 Stück, also 378 000 Stück zu wenig. Die Behörde fordert jetzt den Kreis auf, die fehlenden Eier unter allen Umständen aufzubringen. Insgesamt hat der Kreis vom 15. März 1917 bis 14. März 1918 rund 669 000 Eier zu liefern.

2,90 Mark für ein Pfund Kartoffeln!

Ein Rekord im Preiswucher wurde in Dresden verzeichnet. Wie ein Dresdener Blatt meldet, wurden an einer Stelle Kartoffeln das Pfund zu 2,20 Mark verkauft. Auf Anfrage erklärte das Kriegswucheramt, es liege kein Kriegswucher vor, da man die Herkunft der Kartoffeln nicht kenne. Mittags wurden für die Kartoffeln in dem betreffenden Geschäft bereits 2,90 Mark bezahlt. Ob auch dieser „Meine“ Aufschlag von 70 Pfennig für das Pfund vom Kriegswucheramt nicht als Wucher angesehen werden wird, bleibt abzuwarten.

Glodenabschied.

Läutet einmal innig noch zusammen,
Heimatglocken, singt den Abschiedsgegen!
Unter heißes Fieber wollen wir legen
In die Klänge... daß die Opferflammen
Erz und Herzen glühn zu letztem Kampfe.
Lange habt ihr, hoch im Blau, gestanden;
Sahet Geschlechter kommen und vergehn.
Gloden, trugen tief Verstehn —
Freud und Leid hat ihren Sang durchdrungen:
Gedenken können nicht vergehn.
Geht das Erz zur Wehr in lechtem Ringen —
Purpurglühend laßt das eiserne Blut
Leben werden, daß es heiliges Gut
Rettend schirmt. Mag die Hölle springen:
Gloden, werden auferstehn!
Zimmer werden wir im Herzen tragen,
Was ihr sangt auf unserm Schicksalswegen.
Heimatglocken, singt den Abschiedsgegen!
Mit des neuen Tages Flügelschlag
Werden alle Gloden jubelnd auferstehn!
Von Marie Sauer, Wiesbaden.

Schafft aus der Erde neue Kraft!

Von Otto Ruenger, Rohnert
Von langen Bin er's schweren Vanden
Ist nun die Mutter Erde frei,
Und aus den weiten deutschen Vanden,
Erhebt sich ernter Mahnung Schrei:
Nicht mehr gesäumt und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!
Dem Bluge weist größte Pflichten:
So mancher Streifen liegt noch brach
Den Späen laßt sein Werk verrichten
Auch dort, wo nie sein Eisen Rast!
Nicht mehr gesäumt und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!
Und keine Hand darf fürder ruhen:
Es ist der Stunde Mahngebote.
Heraus aus Stadt und Bauerländen
Und lindert schwacher Rasse Not!
Nicht mehr gesäumt und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!
Aus fernem Schützengraben mahnen
Die Männer mit dem Eisenwert:
Es muß des Bluges Eisen bahnen
Den Siegesweg zum Heimalherd!
Nicht mehr gesäumt und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!

Bücher.

Alte und Neue Welt steht immer noch in den ersten Reihen der illustrierten Familienblätter deutscher Sprache, jugendliche Begeisterung und tatensfrohe Männlichkeit in sich vereinigend, trotzdem sie bereits die Schwelle des ersten Halbjahrhunderts ihres Bestehens überschritten. In sorgsamster Auswahl und reichster Abwechslung bietet die allbekannte Zeitschrift jung und alt gediegensten Stoff zur Unterhaltung und Belehrung. Nach Gehalt und Form bedeutungsvolle Romane, Novellen und Skizzen anerkannt hochstehender belletristischer Schriftsteller, vollständig gehaltene Aufsätze aus allen Wissens- und Lebensgebieten im Verein mit einer umfassenden Chronik der Zeitereignisse und einer auf praktischen gerichteten Beilage „Für die Frauen“ fällen den Namen der gelben Halbmonatschrift aufs angenehmste aus.

Dienst der Jugendkompanie 101, Oberlahnstein.

Montag, den 25. Juni, abends 8 Uhr: Übung des Trommler- und Pfeiferchors in der Fortbildungsschule.

Dienstag, den 26. Juni, abends 8½ Uhr: Übung der Fußballmannschaft auf dem Turnhofe der Kaiser-Wilhelm-Schule.

Bekanntmachungen.

Nachtrag

zum Ortsstatut betreffend die Anstellung und Versorgung der städtischen Beamten vom 9. Juli 1900

Auf Grund der §§ 13 und 61 Ziffer 6 der Städteordnung vom 4. August 1897 und in Ausführung des Gesetzes vom 30. Juli 1899 betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für die Stadtgemeinde Oberlahnstein folgender Nachtrag zum Ortsstatut vom 9. Juli 1900 erlassen:

§ 1.
Den Inhabern des Gas- und Wasserwerks kann nach zehnjähriger einwandfreier Dienstzeit im Betriebe der Stadt durch Beschluß der städtischen Körperschaften Beamten-eigenschaft gemäß § 2b des Statuts vom 9. Juli 1900 verliehen werden.

§ 2.
Dieser Nachtrag tritt mit der nach Genehmigung durch den Bezirksausschuß erfolgten Veröffentlichung im Lahnsteiner Tageblatt in Kraft.

Oberlahnstein, den 20. März 1917.

Der Magistrat: Schütz.

BA 224/1/17

Genehmigt: Wiesbaden, den 16. Juni 1917

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende

(Siegel)

In Vertretung: Linz

Die Eigentümer von Kupfer- und Messing-Kesseln, auch von Herdwasserschiffen,

denen dieselben im verfloßenen Jahre zufolge Genehmigung des Kreisausschusses noch belassen worden sind, werden nunmehr aufgefordert, diese Gegenstände bis zum 1. Juli d. Js. in dem Rathause Zimmer Nr. 2 abzuliefern.

Oberlahnstein, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat.

Einmach-Zucker.

In den ersten Tagen wird die Ausgabe einer kleinen Menge Einmachzucker erfolgen. — Dabei sollen die Personen, welche keinen Haushalt haben, nicht berücksichtigt werden, falls sie nicht rechtzeitig nachweisen, daß sie Zucker zum Einkochen benötigen.

Solche Haushaltungen, die jetzt auf die Zuteilung von Einmachzucker verzichten, werden bei der späteren Verteilung von Brotzusatzmitteln bevorzugt.

Entsprechende Meldungen sind bis zum 27. d. Mts. im Rathause Zimmer 5 zu machen.

Oberlahnstein, den 22. Juni 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 29. Juni d. Js.

werden nachfolgende Lohr öffentlich meistbietend versteigert:

Vormittags 9 Uhr:

Distrikt Birkelstein 72.

Zusammenkunft am Kasino zu Friedrichslegen.

7 Raum. Kieferholz- und Knappeholz (2,20 m lang).

Distrikt Ahlerwald 59.

9 Raum. Kieferholz- und Knappeholz (2,20 m lang);

2 " Kieferholz.

Vormittags 11 Uhr:

Distrikt Braunebach 51.

Zusammenkunft an den August Hölzel-Anlagen.

12 Raum. Weichholzknäuel.

Nachmittags 2 Uhr

Distrikt Flachsgraben 15a.

Zusammenkunft am Wehler Friedhof.

17 Nadelholzstangen V. Klasse,

10 " VI.

25 Raum. Eichen-, Buchen-, und Weichholzhölzer und Knäuel.

Distrikt Buchholz 12.

123 Nadelholzstangen IV. Klasse,

67 " V.

30 " VI.

37 Raum. Eichen-, Buchen-, und Weichholzhölzer und Knäuel.

Oberlahnstein, den 22. Juni 1917.

Der Magistrat.

Für die Ablieferung der beschlagnahmten

Blitzableitungen

werden von der Metall-Abteilungsstelle Ersatzstoffe: verzinkte Seile und Eisenplatten sowie verzinktes Bandblech zur Verfügung gestellt. Anträge auf Freigabe dieser ebenfalls beschlagnahmten Ersatzstoffe sind auf dem Rathause Zimmer 2 bis zum 1. Juli d. Js. zu stellen.

Oberlahnstein, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

Beschlagnahme von Blitzableitern

Durch Verfügung des Kriegsministeriums sind die Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen einschließlich der Dachrinnen, Abfallröhren und Gefsimabdeckungen und der an Blitzschutzanlage befindlichen Blatinteile beschlagnahmt. Alle Besitzer von derartigen Anlagen sind verpflichtet, dieselben bis zum 30. Juni d. Js. auf dem Bürgermeisterrat anzumelden.

Niederlahnstein, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Der Fußweg von dem Feldstr. Neugasse zum Bergweg darf nicht zum Holschleifen oder Handwagenverkehr benutzt werden.

Niederlahnstein, den 12. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Kriegsministerium.

Bekanntmachung

Nr. G. 287/5 17. R. R. A.,

betreffend Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi-) Billardbälle.

Vom 25. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 603) unterlagert werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung Betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbälle in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billarden oder Teilen von Billarden befinden oder nicht.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die im § 1 bezeichnete Billardbälle wird hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind.

Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4.

Gebrauchs- und Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbälle in Billarden zum Zwecke des Spielens erlaubt.

Ebenso ist trotz der Beschlagnahme die Veräußerung und Lieferung von Billardbällen gestattet, sofern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines Billards veräußert oder geliefert wird.

Das Herausnehmen der Billardbälle aus Billarden oder Teilen von Billarden sowie die Veräußerung oder Lieferung der herausgenommenen Billardbälle oder von Billardbällen in Teilen von Billarden ist nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zulässig.

§ 5.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sekt. G.) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 48, Verh. Heidenstraße 10 zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft: Billardbälle“ zu versehen.

§ 6.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. Juni 1917 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 25. Juni 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Eoblenz, den 25. Juni 1917.

Kommandantur der Festung Eoblenz-Ehrenbreitstein

lat. 9234/6 17.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwalten und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider handelt.

Serienverkehr.

Serienverkehr mit Fahrpreisermäßigung werden in diesem Jahre nicht befördert. Dagegen werden da, wo es zur Abwicklung des Verkehrs erforderlich wird, Sonderzüge mit beschränkter Platzzahl befahren werden. Für diese Züge werden Fahrkarten nur im Vorverkauf abgegeben. Nach Lage der Verhältnisse ist mit Fernreisen zurückgehalten, um Unzumutbarkeiten im Personenverkehr zu vermeiden. Die Aufgaben des zugunsten des Vaterlandes gehen allen anderen Wünschen vor.

Mainz, den 21. Juni 1917.

Königl. Preuss. u. Großh. Hessische Eisenbahndirektion.

Fürs Altersheim in Idstein Tannus

wird sofort ein Verwalter für den ca. 60 Morgen großen landwirtschaftlichen Betrieb gesucht. Monatliche Vergütung bei vollständig freier Station Mk. 100.—

Angebote an die Geschäftsstelle der Kriegsschadig.-Fürsorge, Kommerzienrat Schmidt, Niederlahnstein, erbeten.

11 Hühner, 1 Hahn | Stundenmädchen

zu verkaufen Burgstraße 32. gesucht. 30.000 la. post.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß heute früh 3 Uhr unsere liebe gute Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Margarethe Schüller,

Mitglied der Eucharistischen Bruderschaft und des Kirchenchores „Cäcilia“.

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 20 Jahren, in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elterbedenarbeiter Dionis Schüller und Frau Gertr. geb. Köster, sowie Bruder u. Schwester.

Oberlahnstein, Rhens, Hunsrück, Dortmund und Köln, den 25. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr von Bräunstraße 8 aus statt und werden die Exequien Donnerstag, morgens 6 1/2 Uhr, abgehalten.

Dankjagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit, bei dem Ableben und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres treusorgenden guten Vaters sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Verkleiner-Verein Oberlahnstein und allen Kranzpendern.

Die trauernde Familie

Gasmeister Friedrich Vietor.

Friedrichslegen, den 23. Juni 1917.

Mehrere jüngere Arbeiter

werden sofort eingestellt

Papierfabrik Georg Löbbecke.

Jugendliche Leute, auch Mädchen

werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Drahtwerke Niederlahnstein.

Aufruf

an die Bürger von Oberlahnstein.

Die U-Boot-Flasche.

Bürger stellt die U-Boot-Flaschen bereit, sie werden in den nächsten Tagen durch Sammler abgeholt!

Zur Annahme sind nur Sammler berechtigt, die eine Urkunde mit Abdruck: „U-Boot-Flasche tragen und welche von der Behörde abgenommen sind“

Sucht nur gute Flaschen heraus, hauptsächlich Weinflaschen, Sauerbrunnenflaschen, überhaupt saubere Flaschen, die Euch gehören.

Flaschen mit eingestempeltem Namen sind nicht Euer Eigentum, Flaschen die unsauberen Inhalt hatten oder ölhaltige Flaschen, sind als U-Boot-Flaschen nicht zu verwenden.

Sorgt dafür, daß die Flaschen bereit gestellt sind, damit die U-Boot-Flaschensammler, welche in jedem Haus treppauf treppab laufen müssen, nicht zu lange aufgehalten werden.

Habt Ihr selbst Gelegenheit, bringt oder sendet Eure Flaschen direkt an die Sammelstelle in die Freiherr von Steinschule (Kellerei-Wohnung), welche von 2 bis 6 Uhr am Mittwoch und Samstag dieser und nächster Woche geöffnet ist.

Sauerkirschen,

Johannis- und

Himbeeren

kauft Konditorei

Wenzel, Hochstraße 12.

Tüchtige Bütlerinnen,

sowie auch Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung werden gesucht

Färberei und chemische Reinigungsanstalt

H. Huneke Nachfolg.,

Inh. Ab. Gruhn, Eoblenz, Schlachthofstr. 27.

Schöne Wohnung

geräumige mit Licht zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaufe täglich

Erdbeeren, süße und

saure Kirschen, unreife

u. reife Stachelbeeren,

Johannis- u. Himbeeren

Konditorei Rask

Wer hat Zucker!

Nebe wieder wie voriges Jahr ist ein Pfund Zucker

2 Pfund

Stachelbeeren.

Böhl. Zoll, Burgstraße 27.

Fast neue Treppenleiter

zu verkaufen. Niederlahnstein, Sauerstraße 5.